18./19. JUN 2016

Saisonabschluss

ALBERTINUM

PHIL **2015/16**

DRESDNER PHILHARMONIE

COMPOSER
IN RESIDENCE

José María Sánchez-Verdú (*1968)

DESHERET (ROTE ERDE)

für großes Orchester und fünf Instrumentalgruppen (im Raum verteilt)

Der Dresdner Philharmonie gewidmet

Auftragswerk der Dresdner Philharmonie – Uraufführung

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 a-Moll op. 33

Allegro non troppo

Allegretto con moto

Molto allegro

PAUSE

Gustav Mahler (1860–1911)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Langsam. Schleppend

Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell

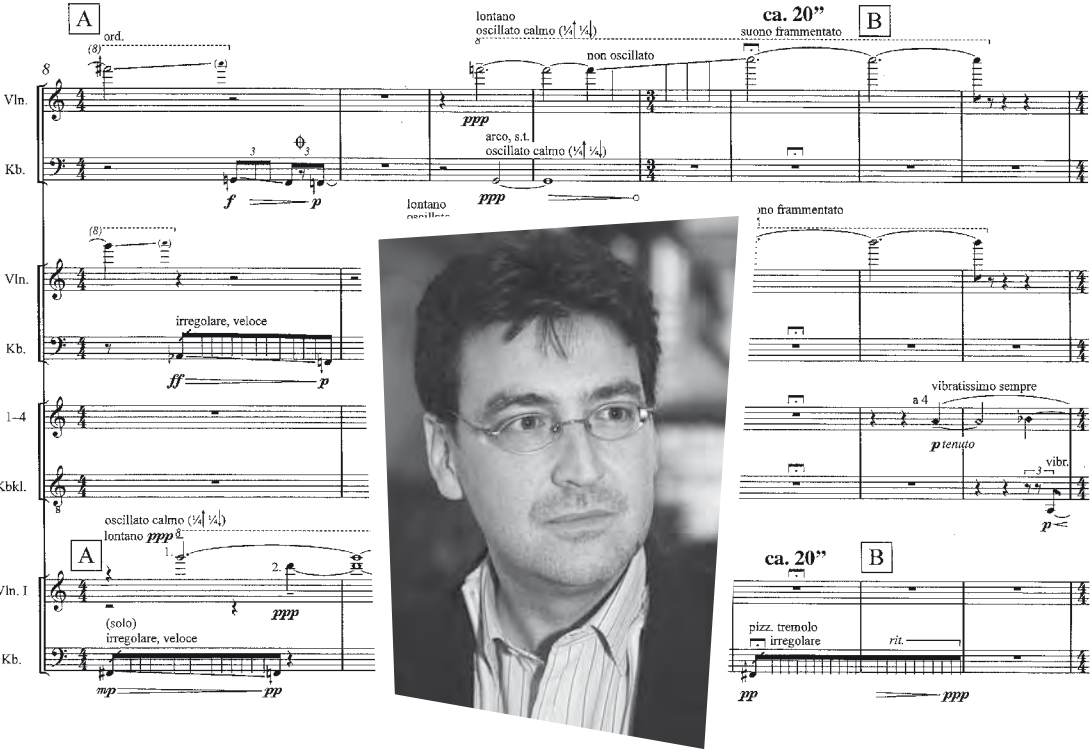
Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen

Stürmisch bewegt

Michael Sanderling | Dirigent

Sol Gabetta | Violoncello

ARTIST
IN RESIDENCE



ROTE ERDE

SÁNCHEZ-VERDÚ: DESHERET

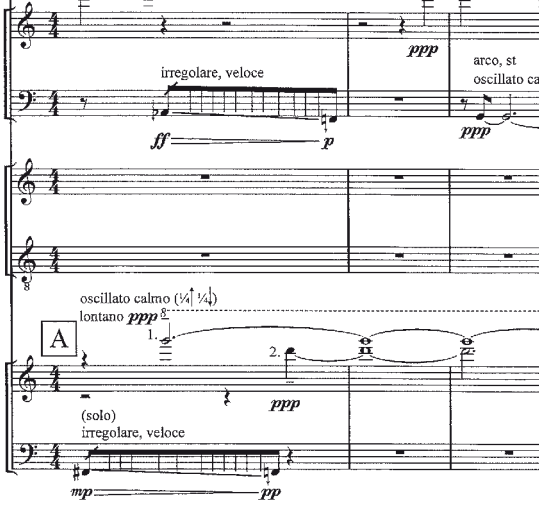
José Maria Sanchez-Verdú hat sich in seiner Komposition DESHERET (Rote Erde), ebenso wie in ihrem Pendant KEMET (Schwarze Erde), von der Bildwelt des alten Ägypten inspirieren lassen – und von dem Schatz von Assoziationen, die sich an diese Bildwelt anschließen. Das Farbgefühl der Ägypter war dem Komponisten zufolge sehr viel umfassender als bei uns Heutigen. Farbwirkungen eröffneten stets auch sakrale und rituelle Perspektiven.

DESHERET schafft ein musikalisches Bild der Wüste, des Gebiets außerhalb des Niltals, als eines sakralen Raumes. Die Wüste ist die Region, in der Himmel und Erde zusammenfließen. Selbst ist sie aber ort- und zeitlos. Sie ist gleichsam ohne Eigenschaften. Man kann sich in ihr verlieren, ihrer Konturlosigkeit anheimfallen. Man kann aber auch versuchen, in ihr Strukturen und Wege zu finden. In DESHERET ist die Wüste von Linien durchzogen, die auch Melodien sind:

Wüsten-Lieder... Die Kartographie der Wüste wird zu einer Bestandsaufnahme der Möglichkeiten musikalischer Wahrnehmung.
Das Publikum kann den Wüsten-Raum erleben, indem es sich im Zentrum von es umgebenden akustischen Bewegungen befindet (auf den Raum des Albertinums hat Sánchez-Verdú bei der Komposition besondere Rücksicht genommen). Die Musik entwickelt geradezu eine Kosmologie: Das Gesicht der Erde wird in seiner Wechselhaftigkeit vorgeführt. Sánchez-Verdú fügt dem großen Orchester noch fünf Instrumentalgruppen hinzu, die im Raum verteilt werden. Es entsteht ein Klangraum, dessen Sakralität auf Irritation beruht. Wüsten waren immer schon Orte der Versuchung, aber auch der Inspiration.
Die musikalischen Mittel, derer sich Sánchez-Verdú bedient, sind nicht nur – was naheliegend ist – die der Reduktion, sondern auch die der großen klanglichen Verfeinerung. So wird zwischen geräuschhaften Klängen und solchen mit klarer Tongebung eine Vielzahl von Abstufungen verwendet. Dabei kommen einige ungewöhnliche Spieltechniken zur Anwendung, die aber keineswegs Selbstzweck sind, sondern immer im Dienst des zugrundeliegenden poetischen Bildes stehen. Es entsteht ein Orchesterklang, der Naturhaftes mit Spirituellem zu verbinden weiß. Die Welt des Humanen scheint dagegen nur schüchtern Stimme zu gewinnen, wie verloren scheint der Mensch zwischen der Unbarmherzigkeit von Wüste und Himmel zu sein.
Eine wesentliche Rolle spielt im Orchesterklang von DESHERET die Gleichzeitigkeit von äußerst hohen und äußerst tiefen Klängen (oft hervorgebracht von Violinen bzw. Kontrabässen), die den Eindruck unendlicher Weite hervorruft. Was sich in der Mittellage, der Lage der menschlichen Stimme abspielt, sind zaghafte Ansätze zu Melodien, oft verhaucht und schattenhaft. Charakteristisch ist eine Tongebung, die bei den Bläsern „halb Luft, halb Ton“ vorsieht. Dazu treten sehr differenzierte rhythmische Strukturen, die die Bewegtheit des Anorganischen zu schildern scheinen. Im Orchester sind drei Schlagzeuger vorgeschrieben, die eine Vielzahl von Instrumenten zu bedienen haben, zum Teil auf ungewöhnliche Weise, etwa unter Zuhilfenahme eines Kontrabassbogens oder eines Lineals, das auf dem Fell einer Trommel zum Schnarren gebracht wird.
In der Wüste von DESHERET herrschen keineswegs Monotonie und Stillstand. Manchmal scheint die Ereignisdichte im Ödland sogar höher zu sein als im Fruchtland. Und es dominiert eine Stimmung von Geheimnis und Erwartung. Die großen Gedanken werden in der Wüste geboren. Auch in Arnold Schönbergs „Moses und Aron“, einer der zentralen Opern der Moderne, wird die Wüste beschworen als ein Ort, an dem man die Stimme des Höheren vernehmen kann. Die Wüste zwingt einen, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren, Spuren lesen zu lernen, himmlische und irdische Zeichen deuten zu können. In DESHERET lässt sich erfahren, wie all dies durch das Mittel der Musik geschehen kann.

COMPOSER
IN RESIDENCE

José Maria Sánchez-Verdú wurde 1968 in Andalusien geboren. Er studierte Komposition, Musikwissenschaft und Dirigieren am Königlichen Konservatorium in Madrid sowie an der Musikhochschule Frankfurt, wo Hans Zender sein Kompositionslehrer war.
Er hat auch einen juristischen Grad erworben, an der Universität Complutense in Madrid.
1991 bis 1996 unterrichtete Sánchez-Verdú Kontrapunkt am Madrider Konservatorium.
2001 wurde er zum Kompositionslehrer an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf ernannt, seit 2011 unterrichtet er auch an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden.
Daneben bekleidet er eine Professur für Komposition am Konservatorium von Saragossa.
Er ist als Gastlektor und Lehrer weltweit gefragt. Seine Musik wird bei den bedeutenden Festivals aufgeführt. Seine Opern hatten ihre Première unter anderem an der Staatsoper Berlin, der Deutschen Oper Berlin, dem Teatro Real Madrid, und dem Teatro Colón in Buenos Aires. Seine Musik erscheint auf Labels wie Kairos, Col-legno, Verso, Columna Musica und Harmonia Mundi. Der Verlag Breitkopf & Härtel publiziert seine Partituren. Sánchez-Verdú lebt in Berlin und Madrid.



JOSÉ MARÍA SÁNCHEZ-VERDÚ

* 7. März 1968 in Algeciras, Spanien

DESHERET – ROTE ERDE

für großes Orchester und fünf Instrumentalgruppen (im Raum verteilt)
Der Dresdner Philharmonie gewidmet
Auftragswerk der Dresdner Philharmonie – Uraufführung

Entstehung
2015/2016
Spieldauer
ca. 16 Minuten
Besetzung
Coro 1: 1 Horn, 1 Trompete, 1 Posaune
Coro 2: 1 Horn, 1 Trompete, 1 Posaune
Coro 3: 2 Violinen, 1 Kontrabass
Coro 4: 2 Violinen, 1 Kontrabass
Coro 5: 4 Oboen
Orchester: 4 Flöten, 3 Klarinetten, 1 Bassklarinette, 1 Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 2 Posaunen, 1 Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

SPANNEND UND SEHR PERSÖNLICH

SAINT-SAËNS: 1. CELLO-KONZERT

Camille Saint-Saëns, geboren 1835 in Paris, war ein Pianist, Organist und Komponist; und beileibe nicht nur das! Im Laufe seines an kuriosen Zufällen und Erlebnissen nicht armen Lebens verwirklichte er seine Leidenschaften auf den Gebieten der Malerei, der Mathematik, der Zoologie, der Botanik, der Archäologie, der Astronomie.

Das Erste Cellokonzert – die drei Abschnitte gehen bruchlos ineinander über – ist ernster, leidenschaftlicher als die vorangegangenen Klavier- und Violinkonzerte, die Verarbeitung der Themen sehr erfindungsreich. Der Komponist, der 1872 – siebenunddreißigjährig – noch bei seiner Mutter wohnte, schrieb es für den ebenso vielfältig interessierten Cellisten, Pianisten und Instrumentenbauer Auguste Tolbecque. Kaum einen Akkord gestattet das Cello dem Orchester, legt sofort los – und beherrscht durchgehend die Szenerie. Eine träumerische Solopassage leitet vom ersten Satz in den tänzerischen, liedhaften zweiten; und wiederum finden die Themen des Einführungssatzes im dritten nach einer weiteren Solokadenz ihren Platz. Ein Kehraus-Finale krönt das kaum zwanzigminütige virtuose kleine Wunderwerk, durch das das Cello als weltgewandter Erzähler wortreich führt. Wie hypnotisiert ist man gezwungen, ihm zu folgen…

Nehmen Sie das Cellokonzert übrigens unbedingt als Einladung, sich nach dem heutigen Konzert einmal mit den unbekannteren Werken des Komponisten zu befassen! Allein 13 Opern harren da der Wiederentdeckung; eine leidenschaftlich-kämpferische „Spartacus"-Ouvertüre, das köstliche, walzerselige Gelegenheitswerk „Hochzeitstorte" oder, nicht lange nach dem Cellokonzert entstanden, das quicke, farbenreiche sinfonische Poem „Phaeton". Weltgewandte Hörer werden ihr Vergnügen finden an „Hail! California", vor

100 Jahren für die Weltausstellung in San Francisco geschrieben; oder der exotischen, knapp zehnminütigen Fantasie „Afrika“ für Klavier und Orchester... Das Leben eines Menschen, der aus einer schrecklichen Ehe flüchtete, indem er seiner Frau einen Zettel auf dem Küchentisch hinterließ und sich nach dem Tod seiner geliebten Mutter und verschiedenen Hotelaufenthalten eines gewissen „Charles Sanssois“ in Granada, Malaga und Cadiz, nach Abenteuerreisen nach Russland, China und Ceylon auf den kanarischen Inseln eine neue Existenz aufbaute, wäre in der Tat Stoff für viele, viele kommende Spielzeiten der Philharmonie. Der Mann, der Theodore Roosevelt vorspielte, und dem die Queen bei einem Besuch auf Windsor Castle eigenhändig einen Five-o‘clock-Tee reichte, hat uns viel, unerwartet viel mehr zu bieten als ein harfenseliges Abbild eines Schwans, dessen Veröffentlichung der Komponist aus gutem Grund erst posthum erlaubte.

„Man kann sich Saint-Saëns als Meisterkoch denken. Keine Kreation von ihm ist zu mächtig; und immer gibt es da eine frische, originelle Zutat, ein Gewürz, das er im Orient entdeckt oder am Nilufer gepflückt hat, um damit eine hervorragende neue kulinarische Sensation zu schaffen. Er ist der Auguste Escoffier der Musik!“

Simon Callow, englischer Schauspieler

„Obwohl er ein berühmter Komponist ist, kennen die meisten Menschen nur eine Handvoll Stücke von ihm – dabei gibt es wahnsinnig viele, und alle von ihnen sind interessant. Ich habe alle seine Werke für Cello gespielt, und es ist nicht ein schlechtes Stück darunter. Seine Kompositionen sind lohnend in jeder Beziehung. Und er selbst ist ein Mensch, der einen ohne Ende fasziniert.“

Steven Isserlis, Cellist und Begründer des Londoner Saint-Saëns-Festivals

CAMILLE SAINT-SAËNS

***** 9. Oktober 1835, Paris, Frankreich
† 16. Dezember 1921, Algier, Algerien

KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER NR. 1 A-MOLL OP. 33

Entstehung
1872
Uraufführung
19. Januar 1873 in Paris
Zuletzt von der Dresdner Philharmonie gespielt
16. Januar 2010
Dirigent: Miguel Harth-Bedoya
Violoncello: Jan Vogler
Spieldauer
ca. 18 Minuten
Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte
2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

SOL GABETTA

BEI SONY CLASSICAL

VASKS

„Es ist umwerfend, wie packend, kraftvoll und berührend Gabetta ihr Instrument singen lässt“ Audio,
Musik und Klang
★★★★★

IL PROGETTO VIVALDI 3

„Ein Album, das Kenner der Barockmusik ebenso anspricht wie Neueinsteiger.“
BR Klassik

Ebenfalls erhältlich:
Il Progetto Vivaldi 1 & 2

TSCHAIKOWSKY, SAINT-SAËNS, GINASTERA

Gleich für ihre erste CD mit dem berühmten Cellokonzert Nr. 1 von Saint-Saëns und Tschaikowskys Rokoko-Variationen erhielt Sol Gabetta den ECHO Klassik.

WWW.SOLGABETTA.DE

SONY MUSIC

www.sonymusicclassical.de
www.facebook.com/sonyclassical

»HERZZERREISSENDE, TRAGISCHE IRONIE«

MAHLER: 1. SINFONIE

Gerade 25 Jahre alt, schloss Bartolomeo Gosio im Sommer 1888 sein Medizinstudium an der Königlichen Universität Rom mit dem Prädikat ‚magna cum laude' ab. Bald darauf trat der junge Mediziner seine erste Stelle am Bakteriellen Labor des Staatlichen Hygiene-Instituts in Rom an. Gosio erforschte fortan die Gründe für die Mangelerkrankung Pellagra, von der man vermutete, dass sie auftrat, weil man verschimmelten Mais gegessen hatte. Tatsächlich konnte Gosio einen Schimmelpilz isolieren, den er „Penicillium glaucum" nannte. Erstaunt beobachtete er, dass dieser Pilz bakterielle Erkrankungen behinderte. Diese Entdeckung ging an der Weltöffentlichkeit jedoch vorbei – weil Gosio sie 1893 in einem kleinen, wenig beachteten italienischsprachigen Journal in Turin publizierte...

Während Gosio in Rom an den letzten Seiten seiner Doktorarbeit geschrieben hatte, hatte sein Altersgenosse Gustav Mahler in Leipzig seine erste große Sinfonie aufs Papier geworfen. In kaum sechs Wochen entstand das Werk, wie im Rausch; und sehr wahrscheinlich war eine heimliche Liebesaffäre mit Marion von Weber, der Ehefrau Carl von Webers (ein Enkel und Nachlassverwalter des gleichnamigen Komponisten), der Auslöser für diesen künstlerischen Ausbruch. Nachdem von Weber von der Liaison erfahren hatte, geschah die Katastrophe: Marion brach den Kontakt zu Mahler ab. Gustav bat seinerseits am Gewandhaus um seine Entlassung und ging nach Budapest, wo die Sinfonie 1889 unter dem Titel „Symphonische Dichtung in 2 Theilen" uraufgeführt wurde.

In der heute fast ausschließlich aufgeführten Fassung ist das Werk in vier Sätze unterteilt. Die Überschrift „Titan, Eine Tondichtung", die Mahler zwei weiteren frühen Aufführungen voranstellte, tilgte der Komponist später wieder – wie auch das ausführliche inhaltliche Programm der ursprünglich fünf mit „Frühling und kein End", „Blumine", „Mit vollen Segeln", „Gestrandet" und „Dall'Inferno" überschriebenen Sätze. In der Druckfassung von 1899 erhielt die Sinfonie dann endgültig ihren heutigen Zuschnitt.

Eingesaugt werden wir in Mahlers sinfonische Welt durch einen über sieben Oktaven aufgespannten Orgelpunkt von quasi kosmischer Dimension. Hin und wieder fliegen irdische Motivfetzen an unserem Ohr vorbei: Vogelstimmen, Hörnerklang... Dann bildet sich – über das Grundmotiv der abfallenden Quarte – ein erstes Liedthema heraus. Teile des ersten und dritten Satzes der Sinfonie variieren nämlich melodisches Material der Lieder

„Ging heut' morgen übers Feld" und „Die zwei blauen Augen" (aus den „Liedern eines fahrenden Gesellen", die Mahler zwischen 1884 und 1885 komponiert und später orchestriert hatte). Im zweiten Satz greift Mahler auf den ländlerischen Grundgestus des frühen Liedes „Hans und Grethe" (1880) zurück. Mit dem „Kräftig bewegt"-Satz sind wir auch schon mitten im irdischen, alltäglichen Klein-klein angekommen. Wieder etwas entrückt beginnt dagegen der dritte Satz, mit einer Spur ins Groteske: ein einzelner Kontrabass intoniert die Melodie des „Bruder Jakob", allerdings wankt dieser Bruder im Trauermarsch. Und dann die erschütternde Katastrophe des Finalsatzes, das „Inferno", wie es Mahler einst bezeichnet hatte, schließlich die apotheotischen Schlusstakte, zu denen die Hörner aufstehen. Jedes Mal, jedes Konzert ist das ein gewaltiges, durchaus etwas bitter-trotziges Klangfest, das man zu hören nie müde wird.

Die Dresdner Musikkreise taten sich anfangs schwer mit Gustav Mahler. Während seiner Leipziger Zeit neben dem Konkurrenten Arthur Nikisch ist kein einziger Besuch Mahlers in Dresden nachgewiesen. Erst 1897 besuchte er die Stadt; im Gepäck die persönlich verfassten Programmnotizen zu seiner zweiten Sinfonie für König Albert, der das Werk von

„Was X. über meine erste Symphonie [geschrieben hat], ist von eben so großem Unverstand, als die Witze der Berliner Kritiker. Um Ihnen nur ein Beispiel zu geben – der 3. Satz, den er so übermütig lustig findet, ist herzzerreissende, tragische Ironie und ist als Exposition und Vorbereitung zu dem plötzlichen Ausbruch der Verzweiflung des letzten Satzes [zu verstehen]. Ein im tiefsten verwundetes und gebrochenes Herz."

Mahler in einem Brief an Bernhard Schuster

„Die Erste Symphonie möchte ich Mahlers ‚Werther' nennen; in ihr wird ein Herz zerreißendes Erlebnis künstlerisch abreagiert"

Bruno Walter

„seiner" Hofkapelle vorgespielt bekam. Und die Philharmonie? Sie machte erst vor 100 Jahren Bekanntschaft mit dem „Titan". Das Dresdner Philharmonische Orchester spielte die 1. Sinfonie in der Saison 1915/16 in einem Abonnementkonzert unter dem Dirigat des Nikisch-Schülers und -Verehrers Edwin Lindner. Vier Jahre nach dem Tod des Komponisten war das.
Dessen Arzt Joseph Fraenkel hatte beim fiebernden Mahler nach einem Konzert in New York eine Endokarditis diagnostiziert, eine bakterielle Entzündung der Herzinnenhaut. Mahler hatte noch das Pariser Pasteur-Institut kontaktiert; helfen konnten ihm die Bakteriologen indes nicht mehr. Wenige Monate nach seinem Tod wurde das von Bartolomeo Gosio entdeckte Antibiotikum von zwei amerikanischen Wissenschaftlern erneut hergestellt. Sie nannten den Wirkstoff „Mycophenolsäure". Der weltweite Siegeszug der Antibiotika begann im zweiten Anlauf – was für eine herzzerreißende, tragische Ironie.

GUSTAV MAHLER

***** 7. Juli 1860, Kaliště u Humpolce, heute Tschechien
† 18. Mai 1911, Wien, Österreich

SINFONIE NR. 1 D-DUR

Entstehung
1884 – 1888
Uraufführung
20. November 1889 in Budapest
Zuletzt von der Dresdner Philharmonie gespielt
23. Februar 2013
Dirigent: Hannu Lintu
Spieldauer
ca. 52 Minuten
Besetzung
4 Flöten (2. und 3. mit Piccoloflöte), 4 Oboen (3. mit Englischhorn), 4 Klarinetten (3. mit Bassklarinette), 3 Fagotte (3. mit Kontrafagott), 7 Hörner, 5 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Harfe, Streicher

Joachim Zimmermann
Geigenbaumeister
Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55 · www.geigenbau-zimmermann.de

MICHAEL SANDERLING

Michael Sanderling ist seit 2011 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Daneben arbeitet er als gefragter Gastdirigent in den großen Musikzentren der Welt und leitet renommierte Orchester wie das Gewandhausorchester Leipzig, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Münchner Philharmoniker, das Konzerthausorchester Berlin, die Wiener Symphoniker, das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra Tokyo, das Toronto Symphony Orchestra, das NHK Symphony Orchestra, die Tschechische Philharmonie und die großen Rundfunkorchester in Deutschland.

Der gebürtige Berliner ist einer der wenigen, der aus dem Orchester heraus eine höchst erfolgreiche Dirigentenkarriere verwirklichen konnte. Mit 20 Jahren wurde er 1987 Solo-Cellist des Gewandhausorchesters Leipzig unter Kurt Masur, von 1994-2006 war er in gleicher Position im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin tätig. Als Solist gastierte er u.a. beim Boston Symphony Orchestra, beim Los Angeles Philharmonic und beim Orchestre de Paris, als Kammermusiker war er acht Jahre lang Mitglied des Trio Ex Aequeo. Als Cellist tritt er allerdings schon lange nicht mehr auf. Im Jahre 2000 trat er in einem Konzert des Kammerorchesters Berlin erstmals ans Dirigentenpult – und fing Feuer. Als Sohn des legendären Kurt Sanderling mit dem Dirigentenhandwerk von klein auf vertraut, übernahm Michael Sanderling immer mehr Dirigate und wurde 2006 zum Chefdirigenten und künstlerischem Leiter der Kammerakademie Potsdam ernannt.
Erfolge als Operndirigent feierte er mit Philip Glass' „The Fall of the House of Usher" in Potsdam und mit der Neueinstudierung von Sergej Prokofjews „Krieg und Frieden" an der Oper Köln. Als Cellist und Dirigent hat er bedeutende Werke des Repertoires von Dvořák, Schumann, Schostakowitsch, Prokofjew, Tschaikowski u.a. auf CD aufgenommen. Besonders hervorzuheben sind dabei die derzeit stattfindenden Aufnahmen der Sinfonien von Beethoven und Schostakowitsch für Sony Classical.

Eine Herzensangelegenheit ist Michael Sanderling die Arbeit mit dem musikalischen Nachwuchs. Er unterrichtet als Professor an der Musikhochschule Frankfurt/Main und arbeitet regelmäßig mit dem Bundesjugendorchester, dem Jerusalem Weimar Youth Orchestra, der Jungen Deutschen Philharmonie sowie mit dem Schleswig-Holstein-Festivalorchester zusammen. Von 2003 bis 2013 war er der Deutschen Streicherphilharmonie als Chefdirigent verbunden. Michael Sanderling gilt als akribischer Probenarbeiter, der im Konzert ein musikantisches Feuer entfachen kann. Sein musikalischer Horizont reicht von Bach und Händel bis zu inzwischen zahlreichen Uraufführungen.

SOL GABETTA

Internationales Aufsehen erregte Sol Gabetta im Jahr 2004, als die Gewinnerin des „Crédit Suisse Young Artist Award“ anlässlich der Luzerner Festspiele ihr Debüt bei den Wiener Philharmonikern unter Valery Gergiev gab. Zuvor hatte die in Argentinien geborene Cellistin bereits im Alter von zehn Jahren ihren ersten Wettbewerb gewonnen, später dann den Natalia-Gutman-Preis sowie Auszeichnungen beim Tschaikowsky-Wettbewerb Moskau und dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD erhalten. Der Grammy-nominierten Künstlerin wurden darüber hinaus u. a. der Gramophone Young Artist of the Year Award (2010) und der Würth-Preis der Jeunesses Musicales (2012) verliehen.
Nach ihren erfolgreichen Debüts mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle

Marcolini
PRAXISKLINIK

Zweiklang für Ihr Lächeln

Harmonie für Ihren Auftritt: Optische Misstöne wie erschlaffte Haut, fehlende Zähne oder störende Fettpolster lassen sich beseitigen. Durch unsere innovativen, risikoarmen Operationsverfahren verschwinden Spuren des Alltags oder Auffälligkeiten.

Unsere Behandlungsergebnisse geben Ihnen Selbstsicherheit und Lebensfreude – Beifall wird Ihnen sicher sein.

Plastisch-ästhetische Chirurgie beim Spezialisten für Ihren Gesichts- und Halsbereich
Zahnimplantate und ästhetische Zahnheilkunde

Gemeinschaftspraxis Dres. Pilling
Bautzner Straße 96
01099 Dresden
Telefon 0351 6588750

www.marcolini-praxisklinik.de
www.marcolini-gesicht.de

bei den Osterfestspielen Baden-Baden 2014 und bei Mostly Mozart in New York im August 2015 folgen diese Saison Sol Gabettas Debüts beim Los Angeles Philharmonic Orchestra und Houston Symphony. Daneben stehen Konzerte mit dem Tonhalle Orchester Zürich und den St. Petersburger Philharmonikern auf dem Programm sowie Tourneen mit dem Orchestre de Paris, Il Giardino Armonico, der Rotterdamer Philharmonie und der Dresdner Philharmonie, deren Artist in Residence sie diese Saison ist. Außerdem begrüßt Brüssels Palais des Beaux Arts sie als Residenzkünstlerin. Abschließen wird die Saison eine Tournee mit dem Königlichen Concertgebouw-Orchester Amsterdam, die beim Lucerne Festival, dem Festival Grafenegg sowie bei den Salzburger Festspielen Halt machen wird.
Sol Gabetta arbeitet weltweit mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten zusammen, darunter Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, National Symphony Orchestra Washington, Orchestre National de France, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Bamberger Symphoniker, Bolshoi Orchester und Finnish Radio Symphony Orchestra sowie The Philadelphia, London Philharmonic und Philharmonia Orchester. Eine besonders intensive künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie u. a. mit den Dirigenten Giovanni Antonini, Mario Venzago und Krzysztof Urbański.
Auch kammermusikalisch tritt Sol Gabetta auf allen Kontinenten in Erscheinung und konzertiert dabei mit Partnern wie Patricia Kopatchinskaja und Bertrand Chamayou in Sälen wie der Londoner Wigmore Hall, dem Palau de la Musica Catalana, Barcelona oder dem Théâtre des Champs-Élysées. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie besonders intensiv auch im Rahmen ihres eigenen Festivals „Solsberg" nach.
2013 wurde Sol Gabetta für Ihre Einspielung von Schostakowitschs erstem Cellokonzert mit den Münchner Philharmonikern und Lorin Maazel als Instrumentalistin des Jahres mit dem Echo Klassik ausgezeichnet. Auch in den Jahren 2007, 2009 und 2011 wurden ihre Aufnahmen (Cellokonzerte von Haydn, Mozart, Elgar sowie Werke von Tschaikowsky und Ginastera) mit dem Echo geehrt. Sol Gabetta verfügt über eine extensive Diskographie bei SONY, Deutsche Grammophon veröffentlichte eine Duo-Einspielung von Hélène Grimaud und Sol Gabetta.
Dank eines großzügigen privaten Stipendiums des Rahn Kulturfonds spielt Sol Gabetta eines der seltenen und kostbaren Violoncellos von G.B. Guadagnini von 1759.

Die Dresdner Philharmonie im heutigen Konzert

1. VIOLINEN

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
Heike Janicke KV
Lenka Matejakova
Julia Suslov-Wegelin
Prof. Roland Eitrich KV
Christoph Lindemann KV
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Antje Becker KV
Annegret Teichmann KM
Thomas Otto
Deborah Jungnickel
Xianbo Wen
Sophie Keiter
Elgita Polloka
Wolfgang Herrmann

2. VIOLINEN

Markus Gundermann
Markus Hoba*
Denise Nittel
Reinhard Lohmann KV
Viola Marzin KV
Steffen Gaitzsch KV
Dr. phil. Matthias Bettin KV
Heiko Seifert KV
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Constanze Sandmann KV
Christiane Liskowsky KM
Angelika Feckl
Christin Uhlemann

BRATSCHEN

Hanno Felthaus KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Seifert KV
Steffen Neumann KV
Hans-Burkart Henschke KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Eva Maria Knauer

VIOLONCELLI

Prof. Matthias Bräutigam KV
Ulf Prelle KV
Victor Meister KV
Thomas Bäz KV
Rainer Promnitz KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Bruno Borralhinho

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Norbert Schuster KV
Bringfried Seifert KV
Thilo Ermold KV
Donatus Bergemann KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Samuel Lee

FLÖTEN

Karin Hofmann KV
Mareike Thrun KV
Birgit Bromberger KV
Götz Bammes KV
Friederike Herfurth-Bäz*

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Undine Röhner-Stolle KM
Prof. Guido Titze KV
Jens Prasse KV
Michael Goldammer*

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Prof. Henry Philipp KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV
Andreas Pietschmann*

FAGOTTE

Daniel Bäz KM
Christian Hengel
Robert-Christian Schuster KV
Michael Lang KV

HÖRNER

Michael Schneider KV
Jochen Ubbelohde*
Prof. Friedrich Kettschau KV
Torsten Gottschalk
Johannes Max KV
Dietrich Schlät KV
Carsten Gießmann KM

TROMPETEN

Christian Höcherl KV
Csaba Kelemen
Björn Kadenbach
Nikolaus von Tippelskirch
Johannes Mielke**

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Joachim Franke KV
Dietmar Pester KV
Peter Conrad KV

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV

HARFE

Nora Koch KV

PAUKE | SCHLAGWERK

Stefan Kittlaus
Oliver Mills KM
Gido Maier KM
Alexej Bröse
Sebastian Hahn*

KM Kammermusiker · KV Kammervirtuos
*Gast · **Substitut

NACHRICHTEN AUS DER DRESDNER PHILHARMONIE

++ Ruhestand: Mit diesen Konzerten verabschieden wir Herrn Prof. Eitrich nach 38 Jahren als Mitglied der Dresdner Philharmonie in den Ruhestand. Wir danken ihm für sein langfristiges und überdurchschnittliches Engagement und wünschen ihm das Allerbeste für die Zukunft.

Prof. Roland Eitrich studierte von 1968 bis 1973 an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden. Von 1973 bis 1977 war er 1. Konzertmeister bei der Philharmonie Suhl. Seit 1977 spielt Roland Eitrich Violine bei der Dresdner Philharmonie. Er unterrichtete an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber von 1977 bis 2011; ab 1997 als Honorar-Professor.

++ Zu Gast in Köln: Am 22. Juni gibt die Dresdner Philharmonie mit ihrem Chefdirigenten Michael Sanderling ein Konzert in der Kölner Philharmonie. Auf dem Programm: Beethovens Sinfonie Nr. 3 („Eroica") und die Sinfonie Nr. 1 D-Dur von Gustav Mahler.

++ Philharmonischer Kinderchor auf Sommerreise: Ihre Konzertsaison beschließen die jungen Sängerinnen und Sänger gemeinsam mit Chordirektor Gunter Berger mit einer ausgedehnten Konzertreise durch Süddeutschland. Vom 26. Juni bis 2. Juli gibt der Chor insgesamt fünf Konzerte, u.a. in Stuttgart, Donaueschingen und Ulm.

++ Aufnahmen für CD in Lukaskirche: Michael Sanderling setzt Ende Juni mit Beethovens Sinfonie Nr. 3 die Aufnahmen aller seiner Sinfonien fort. Die erste CD des geplanten Zyklus sämtlicher Sinfonien Beethovens und Schostakowitschs ist bereits erschienen und im Fachhandel, in unseren Konzerten sowie im Webshop der Dresdner Philharmonie erhältlich.

++ Kartenvorverkauf für die Konzertsaison 2016/2017:

Seit dem 13. Juni werden Wahl-Abonnements verkauft, Festplatzabonnements sind bereits seit 23. Mai erhältlich. Und am 15. August startet der freie Kartenverkauf. Ihr Weg zur Karte:
ticket@dresdnerphilharmonie.de,
Besucherservice Weiße Gasse 8, Tel. 0351 4866 866

GROSSE KUNST BRAUCHT GUTE FREUNDE

WIR DANKEN DEN FÖRDERERN DER DRESDNER PHILHARMONIE

DREWAG

BMW Niederlassung Dresden

Hilton

Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG

SBS Hartmann, Brodt & Collegen Steuerberatungsgesellschaft mbH

RINK

Ostsächsische Sparkasse Dresden

SWD

THEEGARTEN smarter packaging

NH HOTELES

WGJ Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG

SBS BÜHNENTECHNIK GMBH

ST TREUHAND

ABCDESIGN

RECHTSANWÄLTE ZWEIFEL ROSENHÄGEN PARTNERSCHAFT

Stoba DRUCK

SAXONIA APOTHEKE INTERNATIONALE APOTHEKE

SchillerGarten GROSSES RESTAURANT & CAFÉ

Media Dresden GmbH

HICKSCHEN & VAN DE LOO ARCHITEKTEN

opus 61

Sächsische Presseagentur Seibt

SCHRÖDER

FREMDSPRACHENINSTITUT DRESDEN ANGELIKA TRAUTMANN

TRENTANO

Radeberger

post MODERN

Dorint

Schloss Wackerbarth

Heide Süß & Julia Distler

TRD-Reisen

bürquer

PALAIS & RESIDENZ

STRÖER

DVB DRESDNER VERKEHRSBETRIEBE AG

HTS Haustechnik & Service GmbH

IMPRESSUM

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

DRESDNER PHILHARMONIE
Postfach 120 424
01005 Dresden

BESUCHERSERVICE
Telefon 0351 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT: Michael Sanderling
EHRENDIRIGENT: Kurt Masur †
ERSTER GASTDIRIGENT: Bertrand de Billy
INTENDANTIN: Frauke Roth

TEXT: Albert Breier (Sánchez-Verdú),
Dr. Martin Morgenstern (Saint-Saëns, Mahler)
Die Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Autoren.
REDAKTION: Matthias Greß

GRAFISCHE GESTALTUNG: büro quer
DRUCK: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

Preis: 2,50 €

BILDNACHWEISE
Astrid Karger: S. 2
Nadar, via Wikimedia Commons: S. 5
E. Bieber, via Wikimedia Commons: S. 9
Nikolaj Lund: S. 12
Uwe Arens: S. 13
Marco Borggreve (Eittrich), Dresdner Philharmonie (Weiße Gasse, Köln),
Marko Kubitz (Kinderchor): S. 18

— Proposition IV —

Die Vermessung des Unmenschen

Zur Ästhetik des Rassismus

Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau *
13. Mai – 7. August 2016

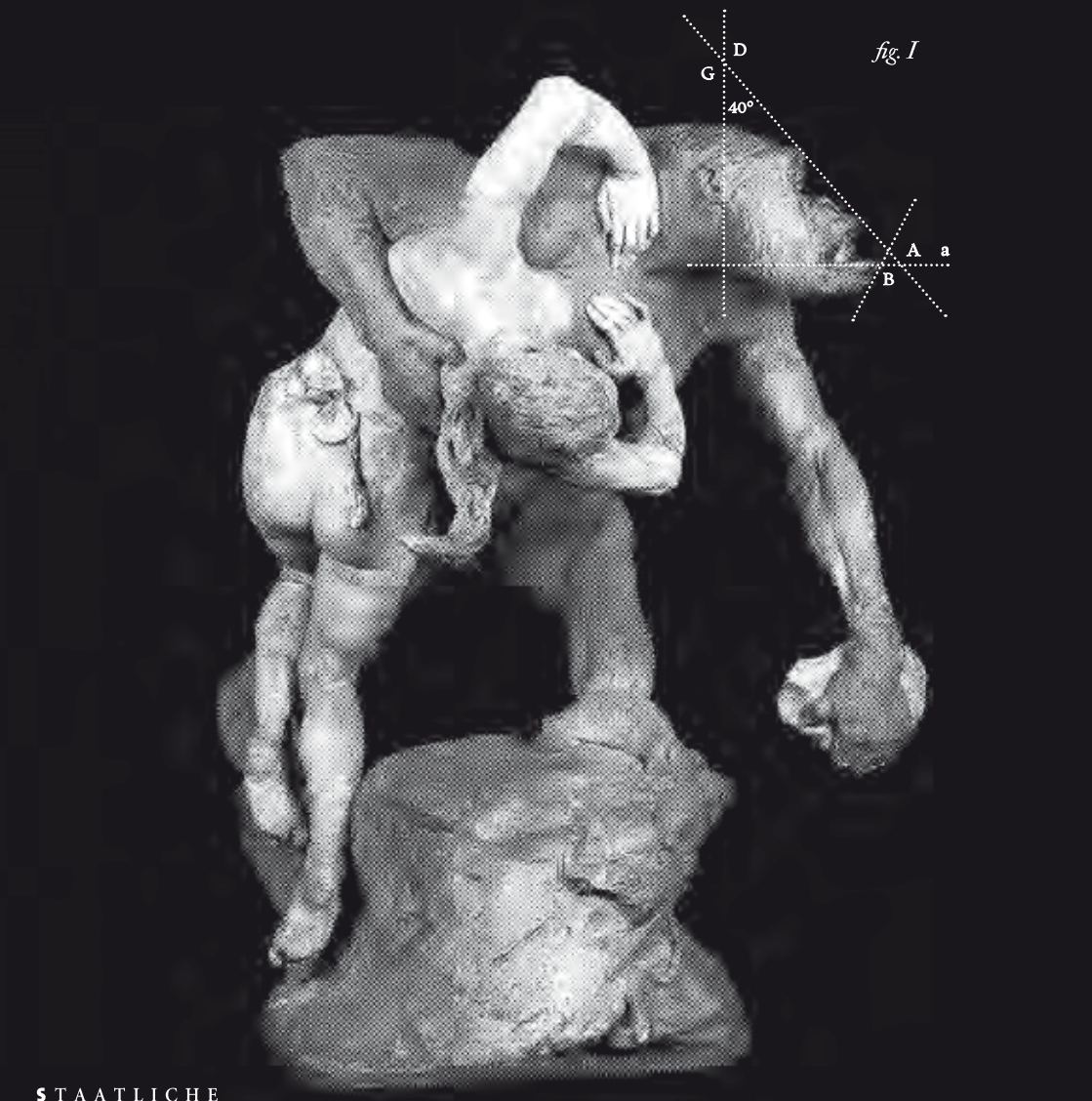


fig. I

STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

www.skd.museum

* Freier Eintritt!